

Schriften des  
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient

---

Band 9

# Die Wirtschaft der Lombardei als Teil Österreichs

Wirtschaftspolitik, Außenhandel  
und industrielle Interessen  
1815-1859

Von

Rupert Pichler



Duncker & Humblot · Berlin

**RUPERT PICHLER**

**Die Wirtschaft der Lombardei als Teil Österreichs**

**Schriften des  
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient**

**Band 9**

# **Die Wirtschaft der Lombardei als Teil Österreichs**

**Wirtschaftspolitik, Außenhandel  
und industrielle Interessen  
1815-1859**

**Von**

**Rupert Pichler**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Pichler, Rupert:**

Die Wirtschaft der Lombardei als Teil Österreichs :  
Wirtschaftspolitik, Aussenhandel und industrielle Interessen ;  
1815 - 1859 / von Rupert Pichler. – Berlin : Duncker und  
Humblot, 1996

(Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts  
in Trient ; Bd. 9)

ISBN 3-428-09031-4

NE: Istituto Storico Italo-Germanico (Trento): Schriften des  
Italienisch-Deutschen . . .

Alle Rechte vorbehalten

© 1996 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0939-0960

ISBN 3-428-09031-4

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 

## Vorwort

„... il nostro mondo non è fatto come è, e come domani sarà, da questa o quella Astrazione, è fatto da ciò che avviene in noi uomini, o in qualcuno di noi“.

*Guido Morselli, Contro-passato prossimo*

Die langjährige Beschäftigung mit der Wirtschaftsgeschichte der Habsburgermonarchie und das Interesse für die beinahe vergessene italienische Geschichte Österreichs bildeten die Ausgangspunkte der vorliegenden Arbeit. Grundlage dafür war meine Dissertation, die aus einem Forschungsprojekt an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien hervorging und von der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck Anfang 1995 angenommen wurde.

Eine wissenschaftliche Arbeit ist naturgemäß nicht das alleinige Werk ihres Autors, sondern im gedanklichen Austausch mit vielen anderen entstanden, die dadurch zum Gelingen beigetragen haben. Prof. Brigitte Mazohl-Wallnig (Innsbruck) ist zu verdanken, mich für die italienisch-österreichische Geschichte überhaupt gewonnen und daher meine Arbeit initiiert sowie in der Folge immer tatkräftig unterstützt und begleitet zu haben. Prof. Franz Mathis (Innsbruck) schärfte meinen Blick für viele allgemeine Zusammenhänge und war immer für erfrischende wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu haben.

Ohne die freundliche Aufnahme und Hilfestellung während meiner Zeit in Mailand wäre mir aber wohl vieles entgangen. Prof. Carlo Capra (Mailand), Prof. Marco Meriggi (Verona/Mailand) und Prof. Angelo Moioli (Mailand) verhalfen mir zur notwendigen Vertrautheit mit der Geschichte der Lombardei und standen mir stets hilfreich zur Verfügung. Das gilt auch für Prof. David F. Good (Minneapolis), ohne dessen Interesse und Anleitung während meines Aufenthalts am Center for Austrian Studies der University of Minnesota in Minneapolis wichtige Teile meines Buches nicht in der vorliegenden Form zustandegekommen wären. Dabei danke ich auch einiges Prof. Steven Ruggles (Minneapolis), dessen Seminar meinen Interessen ein ideales Diskussionsforum bot, und David Ryden (Minneapolis), der mir mehr als einmal helfend zur Seite stand.

Daneben haben auch viele nicht direkt in meine Arbeit involvierte Kollegen mir in Diskussionen und durch ihr Interesse bei der Weiterentwicklung meiner Forschungsansätze geholfen. Unter ihnen möchte ich Dr. Wolfgang Meixner (Innsbruck) und Dr. Hans Heiss (Brixen/Bozen) nennen, die mehr als nur langjährige wissenschaftliche Wegbegleiter sind. Darüberhinaus bin ich aber auch dem Istituto storico italo-germanico in Trient zu Dank für die Aufnahme meiner Arbeit in seine Schriftenreihe verpflichtet, besonders Prof. Andrea Leonardi (Trient), dessen Interesse an meiner Untersuchung immer ein Ansporn war, und

Dr. Chiara Zanoni Zorzi (Trient), die die Redaktion des Manuskripts besorgte. An dieser Stelle ist auch dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Wien zu danken, der nicht nur das gesamte Forschungsvorhaben, sondern auch die damit verbundenen Auslandsaufenthalte in Italien und den USA finanzierte. Dabei ermöglichte es mir Prof. Otto Kresten (Wien/Rom), sämtliche bürokratischen Hürden mühelos zu überspringen.

Schließlich sind aber auch Persönlichkeiten zu nennen, die unabhängig von der vorliegenden Studie meine Arbeitsweise entscheidend geprägt haben. Prof. Klaus Tenfelde (Bielefeld, damals Innsbruck) hat mir während meiner „Lehrjahre“ zu einem fruchtbaren wissenschaftlichen Ansatz verholfen, ebenso wie Prof. Volker Press, der große, feinsinnige Kenner der österreichischen Geschichte, zu dessen Studenten ich in Tübingen zählen durfte. Seinem Andenken ist dieses Buch gewidmet.

*Rupert Pichler*

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> . . . . .	13
Erstes Kapitel: <b>Italien und Österreich: dualistische Wirtschaften</b> . . . . .	21
1. Wirtschaft und Nation . . . . .	21
2. Zur Wirtschaftsgeschichte Italiens . . . . .	25
3. Zur Wirtschaftsgeschichte der Habsburgermonarchie . . . . .	30
Zweites Kapitel: <b>Wirtschaft, Politik und Unternehmer</b> . . . . .	38
1. Wirtschaft und Politik . . . . .	38
2. Unternehmer . . . . .	48
Drittes Kapitel: <b>Grundlagen der Geschichte der Lom- bardei</b> . . . . .	54
1. Zur Geschichte der politischen Verwaltung in der Lom- bardei . . . . .	54
2. Wirtschaftsgeographische Rahmenbedingungen . . . . .	65
Viertes Kapitel: <b>Wirtschaftspolitik und Formation in- dustrieller Interessen im frühen Vor- märz</b> . . . . .	83
1. Diskussion der Rolle der Lombardei in der österreichi- schen Wirtschaft – Erste Schritte zu Eingliederung und Anpassung . . . . .	86
2. Die Entwicklung der Interessen nach der Festlegung der wirtschaftspolitischen Grundlagen . . . . .	102
3. Die Rolle der traditionellen Exportinteressen . . . . .	123
4. Institutionelle Voraussetzungen . . . . .	127
Fünftes Kapitel: <b>Stagnation und Veränderung der lom- bardischen Wirtschaft im österreichi- schen Integrationssystem im späten Vormärz</b> . . . . .	131
1. Die Industrialismusdebatte . . . . .	133
2. Die Lombardei im System der österreichischen Wirt- schaftspolitik in den zwei Jahrzehnten vor 1848 . . . . .	140



3. Unternehmer und der Markt der Lombardei als Teil Österreichs . . . . .	163
4. Das Kreditsystem zwischen Staatsmacht und traditionellen Regionalstrukturen . . . . .	170
5. Der Eisenbahnbau in der Lombardei im Rahmen des österreichischen Wirtschaftssystems . . . . .	183
6. Die Lombardei als Bindeglied zwischen Österreich und den anderen italienischen Staaten . . . . .	191
7. Vorboten der Veränderungen . . . . .	207

Sechstes Kapitel: **Neue Grundsätze der Wirtschaftspolitik und Entwicklung unternehmerischer Interessen im Neoabsolutismus** . . . . . 211

1. Institutionelle Veränderungen . . . . .	214
2. Die neue österreichische Außenhandelspolitik . . . . .	216
3. Die Lombardei und die neoabsolutistische Zollpolitik . . . . .	221
4. Neue Versuche zur Modernisierung des Kreditwesens . . . . .	227
5. Die Zollunion mit Parma und Modena . . . . .	231
6. Die neoabsolutistische Eisenbahnpolitik . . . . .	247
7. Die Wirtschaft der Lombardei am Ende der österreichischen Herrschaft . . . . .	264

Siebtens Kapitel: **Der Stellenwert der Lombardei im Rahmen der österreichischen Wirtschaft. Einige Indikatoren** . . . . . 266

1. Eine Schätzung des regionalen Pro-Kopf-Einkommens in Cisleithanien . . . . .	267
2. Gewerbliche und industrielle Produktion . . . . .	278
3. Außenhandel . . . . .	283
4. Zölle und Steuern . . . . .	286
5. Indikatoren wirtschaftlicher Integration in der Habsburgermonarchie . . . . .	290

**Schlußfolgerungen** . . . . . 295

**Quellen und Literatur** . . . . . 305

**Namen- und Ortsregister** . . . . . 326

## Tabellenverzeichnis

Tabelle	1 :	Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten der Industrieproduktion in der österreichischen Reichshälfte in Prozent . . . . .	34
Tabelle	2 :	Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten der österreichischen Industrieproduktion zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Prozent . . . . .	37
Tabelle	3 :	Anwesende Bevölkerung der Lombardei . . . . .	69
Tabelle	4 :	Durchschnittliche Bevölkerungsdichte in den österreichischen Provinzen (anwesende Bevölkerung pro km <sup>2</sup> ) . . . . .	69
Tabelle	5 :	Anteile der rohen und gesponnenen Seide am Wert der Exporte aus der Lombardei in Prozent . . . . .	73
Tabelle	6 :	Seidenexporte aus der und Baumwollimporte in die Lombardei in metrischen Zentnern (quintali) . . . . .	81
Tabelle	7 :	Sparkasseneinlagen in den österreichischen Provinzen in 1.000 fl CM . . . . .	173
Tabelle	8 :	Sparkasseneinlagen pro Kopf in den österreichischen Provinzen in fl CM . . . . .	174
Tabelle	9 :	Bruttoregionalprodukt pro Kopf in 1980 US-Dollars . . . . .	273
Tabelle	10 :	Index des Bruttoregionalprodukts pro Kopf (Lombardei=100) . . . . .	274
Tabelle	11 :	Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten des Bruttoregionalprodukts pro Kopf in Prozent . . . . .	274
Tabelle	12 :	Bruttoregionalprodukt der österreichischen Provinzen in Mio. 1980 US-Dollars . . . . .	277
Tabelle	13 :	Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten des Bruttoregionalprodukts in Prozent . . . . .	277
Tabelle	14 :	Gewerbliche und industrielle Produktion 1841 in 1.000 fl CM . . . . .	279
Tabelle	15 :	Industrieproduktion der Lombardei 1841 nach Branchen in Mio. fl CM . . . . .	280
Tabelle	16 :	Menge und Wert von Roh- und Gußeisenproduktion 1841-1846 in 1.000 Wiener Zentnern bzw. 1.000 fl CM . . . . .	281
Tabelle	17 :	Baumwollgarnproduktion 1841-57 pro Kopf in Wiener Pfund . . . . .	281
Tabelle	18 :	Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten der Baumwollgarnproduktion pro Kopf in Prozent . . . . .	282

Tabelle	19 :	Wert der Exporte der österreichischen Provinzen absolut in 1.000 fl CM und pro Kopf in fl CM . . . . .	284
Tabelle	20 :	Wert der Importe der österreichischen Provinzen absolut in 1.000 fl CM und pro Kopf in fl CM . . . . .	285
Tabelle	21 :	Ausfuhrzollerträge in den österreichischen Provinzen in 1.000 fl CM . . . . .	287
Tabelle	22 :	Einfuhrzollerträge in den österreichischen Provinzen in 1.000 fl CM . . . . .	288
Tabelle	23 :	Staatseinnahmen und -ausgaben pro Kopf nach Provinzen in fl CM . . . . .	289
Tabelle	24 :	Regionale Streuung von Lebensmittelpreisen in Österreich: Variationskoeffizienten . . . . .	292

## Abkürzungen und Maßeinheiten

### Abkürzungen

#### *Quellen*

ACCM	Archivio della Camera di Commercio di Milano
Admin Reg	Administrative Registratur
ASM	Archivio di Stato di Milano
ASPR	Archivio di Stato di Parma
AST	Archivio di Stato di Torino
Atti	Raccolta degli atti del governo
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv
BMF	Bundesministerium für Finanzen
CA	Cancellerie Austriache
Comm PM	Commercio, parte moderna
FA	Finanzarchiv
FO	Foreign Office
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HKA	Hofkammerarchiv
Komm	Kommerz
LM	Lettere ministri
MP	Materie politiche
Pr	Präsidium
PRO	Public Record Office
RGBI	Reichsgesetzblatt
SIG	Segreteria intima di gabinetto
StAbt	Staatenabteilung
StK Prov LV	Staatskanzlei, Provinzen: Lombardo-Venetien

#### *Tabellen*

Bö	Böhmen
CM	Conventionsmünze
Da	Dalmatien
fl	Gulden
GB	Galizien/Bukowina
KK	Kärnten/Krain
KL	Küstenland
Lo	Lombardei
MS	Mähren/Schlesien
NÖ	Niederösterreich
OÖ	Oberösterreich (mit Salzburg)
St	Steiermark
TV	Tirol/Vorarlberg
Ve	Venetien

*Allgemeines*

AHK	Allgemeine Hofkammer
AM	Außenministerium
AOK	Armeeoberkommando
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BRP	Bruttoregionalprodukt
CCIAA	Commissione di commercio, industria ed agricoltura
FM	Finanzministerium
GG	Generalgouvernement
Gub	Gubernium
HK	Handelskammer
HM	Handelsministerium
IM	Innenministerium
KHK	Kommerzhofkommission
LVCIEG	Lombardisch-venetianische und Centralitalienische Eisenbahngesellschaft
MI	Mailand
PD	Provinzialdelegation
StH	Statthaltereirei
VE	Venedig
ZOHK	Zentralorganisierungshofkommission

**Maßeinheiten**

1 Wiener Pfund	= 100 Wiener Zentner = 56 kg
1 quintale metrico	= 100 libbre = 100 kg
1 Gulden Konventionsmünze (fl CM)	= 60 Kreuzer
1 fl CM	= 3 lire austriache
1 lira milanese	= 0,88 lire austriache

Quelle: E. *Saurer*, Straße, Schmuggel, Lottospiel, S. 490.

## Einleitung

Die beiden Nachbarländer Italien und Österreich verbindet eine mehr als zweihundertjährige gemeinsame Geschichte, während der für beide konstitutive Elemente ihrer politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Identität geschaffen wurden. Trotzdem ist dieser Umstand heute im allgemeinen historischen Bewußtsein nicht besonders verankert. Maßgeblich ist dafür zunächst die Wirkungsmächtigkeit des Risorgimento in der italienischen Historiographie und das dadurch produzierte Bewußtsein, womit das nationale Thema mit dem Gegensatz von Beherrschten und Herrschenden zum Leitmotiv wurde<sup>1</sup>.

Dem italienischen Trauma, Kompensationsobjekt der europäischen Politik zu sein, mit Österreich als „Exekutor“<sup>2</sup>, das „wie selbstverständlich ... Mittelitalien als privilegiertes Einflußgebiet betrachtete“<sup>3</sup>, folgte das österreichische des ersten Weltkriegs und das Südtirol-Syndrom. Dies führte jedenfalls zu einem bis in die jüngste Vergangenheit reichenden Antagonismus, der zwar an Böartigkeit hinter anderen derartigen Konstellationen zurückgeblieben ist, aber auf dem Weg der gegenseitigen Nicht-Wahrnehmung zu einem Verlust gemeinsamen historischen Bewußtseins führte. Dadurch wird das heutige Verhältnis eher von der europäischen Tradition theoretisch einheitlicher Nationalstaaten geprägt, sodaß es nun den Anschein hat, daß gemeinsame Anknüpfungspunkte mehr oder minder mühsam neu hergestellt werden müssen, anstatt daß solche aus der gemeinsamen Geschichte heraus selbstverständlich erscheinen würden.

Erst in letzter Zeit haben sich durch mehrere Entwicklungen neue Möglichkeiten zur Gestaltung und zum historischen Verständnis des italienisch-österreichischen Verhältnisses ergeben. Zum einen wurde durch den Abschluß des Südtirol-Pakets 1992 und die Ablegung der Streitbeilegungserklärung vor den Vereinten Nationen von beiden Seiten der politische Wille zum Ausdruck gebracht, jahrzehntelang wirksame (und schließlich in keinem Verhältnis zum eigentlichen Problem mehr stehende) Komplikationen in den gegenseitigen Beziehungen zu beseitigen<sup>4</sup>. Zum anderen stehen diese Beziehungen seit eini-

---

<sup>1</sup> F. Valsecchi, Italien und Österreich 1815-1866 in der italienischen Geschichtsschreibung, in: A. Wandruszka / L. Jedlicka (Hrsg.), Innsbruck-Venedig. Österreichisch-italienische Historikertreffen 1971 und 1972, Wien 1975, S. 1; A. Wandruszka, Die neuere Geschichte Italiens in der österreichischen Historiographie, ebd., S. 15.

<sup>2</sup> P.-H. Kucher, Herrschaft und Protest. Literarisch-publizistische Öffentlichkeit und politische Herrschaft in Oberitalien zwischen Romantik und Restauration 1800-1847, Wien / Köln / Graz 1989, S. 13.

<sup>3</sup> Ebd., S. 20.

<sup>4</sup> Zu diesem „Neuanfang“ vgl. z.B. M. Morass / G. Pallaver (Hrsg.), Österreich-Italien. Was Nachbarn voneinander wissen sollten, Wien 1992.

gen Jahren in einem völlig neuen Kontext europäischer Entwicklungen: die „Einigung“ Europas beginnt, unter Entfaltung einer gewissen Eigendynamik, immer mehr die traditionelle europäische Einheit des Nationalstaats zu relativieren. Dieser Integrationsprozeß ist aber offenbar nicht stark genug, die in verschiedenen Ländern nunmehr freigelegten, unterhalb der Ebene des Nationalstaats befindlichen Konflikte zu lösen. Außerdem ist Europa seit dem Aufgehen des Eisernen Vorhangs 1989 mit einer Vielzahl von „neuen“ Nationalitätenkonflikten im früheren sogenannten Ostblock konfrontiert. Deren historische Wurzeln, aber auch die der jeweiligen Interpretationen und Argumentationen sind offenkundig, betreffen sie nun die von den früheren kommunistischen Regimes unterdrückten Nationalitätenkonflikte, oder die westeuropäischen Regionalkonflikte, beispielsweise in Italien, Spanien, Belgien oder Großbritannien<sup>5</sup>.

Die rund um Österreich befindlichen Konfliktherde reichen in ihrer Geschichte alle in jene der Habsburgermonarchie zurück, und meist sind auch dort einige der Ursachen zu suchen. Deswegen ist in Österreich auch durchaus ein Bewußtsein der historischen Verantwortung für die Nachbarländer vorhanden, insofern diese Teile der Habsburgermonarchie waren. Besonders nachdem die Schwächeerscheinungen im damaligen Ostblock immer offener geworden waren, die Funktion Österreichs als Bindeglied zwischen Blöcken nach wie vor notwendig, damals aber endlich aktiv einsetzbar schien, kam es zu einer Renaissance des „Mitteleuropa“-Begriffs<sup>6</sup>. Allzudeutlich war dabei aber dessen Schwammigkeit, der Charakter als „imaginäre Größe ...“, die sich vor allem dadurch auszeichnet, daß Menschen ihre historischen Gemeinsamkeiten und ihre gemeinsamen Chancen in Kontakten und im Austausch bestimmter Lebensbedingungen und Lebensgefühle formulieren<sup>7</sup>. Daher ist es berechtigt, zu fragen, ob es sich dabei nicht nur um „eine Projektion der Nachgeborenen in die Vergangenheit“ handelt: „Lassen sich Mythen wie die vom ‚Völkergefängnis‘ nun einfach durch andere ersetzen, etwa den von der kosmopolitischen Völkergemeinschaft?“<sup>8</sup>

Eine Definition „Mitteleuropas“ ist also schwierig zu erstellen, wurde vielleicht aber als „der Raum mit den wandernden Grenzen, der Verflechtung der diversen Kulturen, Sprachen und Bekenntnisse, der Nichtübereinstimmung von

---

<sup>5</sup> Über die italienisch-österreichischen Beziehungen im Zusammenhang der europäischen Integration siehe *G. Pallaver*, *L'erba del vicino. Italien-Österreich. Nachbarn in Europa*, in: *M. Gebler / R. Steininger* (Hrsg.), *Österreich und die europäische Integration 1945-1993. Aspekte einer wechselvollen Entwicklung*, Wien / Köln / Weimar 1993, S. 226-266. Abgesehen davon ist es ja interessant, daß derartige Konflikte auch nach Kanada exportiert werden konnten, wie der Fall der Autonomiebestrebungen in Quebec zeigt.

<sup>6</sup> Symptomatisch z.B. *E. Busek / E. Brix*, *Projekt Mitteleuropa*, Wien 1986; auch *E. Busek / G. Stourzh* (Hrsg.), *Nationale Vielfalt und gemeinsames Erbe in Mitteleuropa*, Wien / München 1990.

<sup>7</sup> *E. Busek / E. Brix*, *Mitteleuropa*, S. 23.

<sup>8</sup> *K. Schlögel*, *Die Mitte liegt ostwärts. Die Deutschen, der verlorene Osten und Mitteleuropa*, Berlin 1986, S. 13.

Staat und Nation“<sup>9</sup> noch am besten getroffen. Dabei wird aber auch evident, wie sehr in diesem Begriff die Überschneidungsräume italienischer und österreichischer Geschichte ihren Platz haben mußten: seit 1708 gehörte das Herzogtum Mantua, seit 1714 das Herzogtum Mailand, seit 1735 (bis 1748) das Herzogtum Parma und seit 1737 das Großherzogtum Toskana zum österreichisch-habsburgischen Imperium. Durch die Restauration nach der französischen Revolution und deren Folgen war zudem die willkommene Gelegenheit gegeben, den österreichischen Einflußbereich in Italien zu festigen. Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses wurden das Trentino, Triest, Görz-Gradisca und Istrien wieder der Habsburgermonarchie einverleibt. Die Lombardei (das um einige Gebiete vergrößerte Herzogtum Mailand) bildete zusammen mit der ehemaligen Republik Venedig das Königreich Lombardo-Venetien, wobei die Form von dessen Integration in den habsburgischen Machtbereich den Gegenstand besonderer Erörterungen bildete<sup>10</sup>. Weiterhin in den habsburgischen Einflußbereich fielen Parma und Piacenza (1815-47), Modena (Haus Österreich-Este seit 1803, in Modena seit 1814) und die Toskana (mit Lucca).

Trotz dieser österreichischen Infiltration weiter Teile Italiens erstrecken sich die „Mitteleuropa“-Vorstellungen darauf nicht. Zwar sei „für die italienische Kultur ... [der] Doppeladler ein fester Bezugspunkt, der nationalistische Affekte abbaut und eine wichtige Etappe in der Geschichte der italienischen Halbinsel wieder für die eigene Identität zugänglich macht“<sup>11</sup>, wobei aber nur „Menschen in Prag, Krakau, Budapest, Laibach, Triest und Wien sich einander wieder zuzuwenden“ beginnen<sup>12</sup>, nicht aber solche z. B. in Venedig, Mailand oder Florenz. Dabei war ja Italien auch im Konzept des „Mitteleuropa“-Schöpfers Friedrich Naumann als System deutscher Vorherrschaft ein nicht unbedeutender Stellenwert zugeordnet, denn „Volksstimmung und Wirtschaftsinteressen sind gerade in Italien nicht harmonisch. Italien sollte wirtschaftlich zu Mitteleuropa gehören“<sup>13</sup>. Heute ist kein derartiger Reflex mehr auszumachen, aber ebenso entzog sich auch der Umstand, daß ein Teil der gedanklichen Vorarbeit zur Wiederaufnahme des „Mitteleuropa“-Gedankens in Italien geleistet wurde<sup>14</sup>, in Österreich der Aufmerksamkeit. Dies ist grundgelegt in der trotz der zeitweisen Nützlichkeit von Zentraleuropakonzepten im Kontakt mit dem früheren Ostblock feststehenden Westorientierung der österreichischen Politik, die auch dem Selbstverständnis der Österreicher entspricht, wie die unerwartet hohe Zustimmung zum Beitritt des Landes zur Europäischen Union zeigte.

<sup>9</sup> Ebd., S. 13. Zu den Definitionsschwierigkeiten und der Ost-Ausgerichtetheit „Mitteleuropas“ vgl. auch *J. Le Rider*, *Mitteleuropa. Auf den Spuren eines Begriffes*, Wien 1994.

<sup>10</sup> Dazu siehe Kapitel 3.

<sup>11</sup> *E. Busek / E. Brix*, *Mitteleuropa*, S. 82.

<sup>12</sup> Ebd., S. 10.

<sup>13</sup> *F. Naumann*, *Mitteleuropa*, Berlin 1915, S. 2.

<sup>14</sup> *A. Agnelli*, *La genesi dell'idea di Mitteleuropa*, Milano 1971.